

Geschichte nacherlebbar machen

Seminargruppe fährt Strecke der Todesmärsche nach und erinnert an Opfer in Niederstriegis

Roßwein (maf). Im Gras liegen sieben Menschen. Erschöpft von Hunger und Durst, vom Getriebensein und dem langen Marsch. Ein Offizier kommt zurück, treibt sie mit vorgehaltener Maschinenpistole den Berg am Schweizerhaus hinauf und erschießt sie dort. Heute erinnert ein Denkmal an die grausigen Ereignisse vom April 1945 und dient so auch als ein Ort, an dem Geschichte aufgearbeitet werden kann.

Genau das war das Ziel einer Gruppe politisch und historisch Interessierter, die sich am Schweizerhaus getroffen hatten, um mehr über die Ereignisse am Ende der Nazi-Diktatur zu erfahren. Im Rahmen des Seminars „Erinnerungswege“, veranstaltet vom Herbert-Wehner-Bildungswerk, der Geschichtswerkstatt des christlichen Jugenddorfwerkes in Freiberg und der Hochschule Mittweida/Roßwein, gingen die Teilnehmer im Alter von 17 bis 75 Jahren von Freitag bis Sonntag einige Abschnitte eines der sogenannten Todesmärsche nach. Als 1945 die Alliierten vorrückten, verlegten die Nationalsozialisten Gefangene aus den Konzentrationslagern an andere Orte. Viele

heute noch Menschen bereit, darüber zu erzählen, damit das Geschehene nicht in Vergessenheit gerät. Heinz Müller aus Hohenlauff war sechs Jahre alt, als die Gefangenen an ihm vorbeizogen und berichtete den Seminarteilnehmern am Wochenende von seinen Erlebnissen: „Einer der Häftlinge blieb liegen. Die SS-Leute kippten ihm einen Eimer Wasser über den Kopf und warfen ihn wie einen Sandsack auf einen Lkw. Die Bilder werde ich nie vergessen.“

Christine Schmidt vom Christlichen Jugenddorfwerk führte die Schüler und Studenten, aber auch ältere Besucher zum Denkmal und zum Friedhof in Niederstriegis, auf dem die sieben Erschossenen schließlich begraben wurden. Über das gesamte Wochenende suchten die Teilnehmer des Seminars verschiedene Orte des Erinnerns entlang der Route des Todesmarsches auf. Jeweils am Vormittag gab es dazu Vorträge und Informationen. „Dieses Gemeinschaftsprojekt ist ein Experiment“, sagte Christoph Meyer vom Wehner-Bildungswerk, „damit wollen wir Geschichte nacherlebbar machen“.



Die Teilnehmer des Seminars besuchen das Denkmal am Schweizerhaus und lassen sich von Augenzeugen und Ortskundigen informieren. DAZ-Foto: Jürgen Kulschewski